



Nr. 270

A-270

20 Reichspfundgen

Ante der Wännen

einjohr eingewonnen

24
Σ
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



Abfließende Trost-Quelle/

Zu welcher geführt wurden

Der Wohlgebohrne Herr/

M E R R

Gebhard Johann

von Alvensleben /

Lebhiger Seit Churf. Brandenb. Hochansehnlicher

Land-Rath des Herzogthums Magdeburg Erb-Herr

auff Erleben/Eichenbarleben/Rager und Salbe/ &c.

Und dessen Ehe-Gemahlin

Die Wohlgebohrne F R A U

F R A U

Augusta Christina

von Alvensleben /

Als diese HochAdeliche Eltern

Der fromme Gott hergzlich und schmerzlich betrübet hatte/

Und zwar

Über den frühzeitigen Hintritt

Ihres allerliebsten Söhnleins

Als des Wohlgebohrnen

Herrleins Jochim

von Alvensleben /

Welcher Anno 1679. den 13. Junii des Morgens um 4. Uhr / und zwar

im 7ten Jahre seines jahrtlen Alters sanfft und seelig einschlieff /

Denen Hochgedachten Eltern

In einer zwar einfältigen / doch aber Christlichen Leich-Sermon am

Tage der Beerdigung unter einer Hochansehnlichen und Volkreichen

Versammlung Anno 1679. d. 9. Novembr. ausm

Büchlein der Weis. c. 4. v. 13. & 14.

Eröffnet von

MARTINUS Dochgesungen.

Nr 230 (4)

Magdeburg/gedruckt bey Johann Daniel Müllern.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten text below the top header, possibly a subtitle or introductory line.

Handwritten title in Gothic script, possibly 'Handwritten Title'.

Handwritten text below the first title, possibly a subtitle or author information.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of dense script.

Handwritten title in Gothic script, possibly 'Handwritten Title'.

Handwritten text below the second title, possibly a subtitle or author information.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of dense script.

Handwritten title in Gothic script, possibly 'Handwritten Title'.

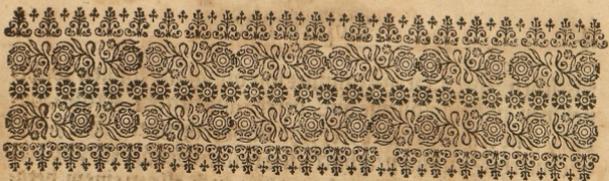
Handwritten text below the third title, possibly a subtitle or author information.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of dense script.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Handwritten text at the very bottom of the page, possibly a footer or reference.





Das walt **G. N. J. J.** und der Vater
unseres **H. Erren Jesu Christi**/ der Va-
ter aller Barmherzigkeit/ und der **V. Ott**
alles Trostes / der uns kräftiglich tröstet
in allen Drübsahlen und Leyden dieser
Zeit / hochgelobt in Ewigkeit/ Amen!



Ste ich in diesem Klag- und Trauer-
Hause anjese fragen: Was bedeu-
tet dieser Aufzug? würde mir Zweif-
fels ohne ausm Joelt. geantwortet
werden: Die Freude derer Menschen
ist zum Jammer geworden! Nichts
ist beständigers als die Unbeständig-
keit dieses Lebens! Solche Abwech-
selungen finden sich: Bald scheint der
liebe Tag von lauter Sonne / bald muß er verdunkeln vom
trüben Gewitter! Bald Freud! bald Leyd! und kaum hat
jene aufgeblicket/so heifts: Sie ist zum Jammer geworden!
O Jammer! dieses haben nemlich auch erfahren müssen/
der Wohlgebohrne Herr Gebhard Johann von Al-
vensleben / und seine Bemahlin/ die Wohlgebohrne
Frau Augusta Christina von Alvensleben /
die möchten jeso uns allen kläglich zureden:

Sagt uns nichts mehr von der Lust /

Denen unser Creutz bewußt /

Unsre Freud in Ritter-Orden

Ist zum Jammer auch geworden!

Welchen Ihren Herz-Jammer wir gnugsam können wahrnehmen/nicht nur alleine aus derer angelegten Traur-Habith/ sondern auch aus derer jetzt ausbrechenden Herz- und Schmerz-Seuffzern/erblickten Trauer-Gebärden und abfließenden Thränen/ von denen wir auch alle zu einem herzlichen Mitleyden bewegt werden / also daß auch wir ihre Klage führen müssen: Unsre Freude sey zum Jammer geworden! und wie das nicht? eine theure und wunderschöne Lust-Blume jammert ihren Gärtner/wann sie zufrüh verwelcket. Solange der Kürbiß über den Jonas daher wächst / und über seinem Häupte Schatten giebt/ so lange ist Jonas in der Freude/wann aber der Wurm den Kürbiß sticht/ daß er verborren muß/da geht der Jammer Jonā an / und will lieber tod seyn/als leben!/ Erinnere mich hierbey eines fürnehmen Garten-Freunds/ der in denen Sommer-Tagen aus seinem Lust-Garten am Tisch mit vielen Seuffzen kam/ und zu denen anwesenden Herren sagte: Es jammerte ihn gar zu sehr feiner Indianischen Pracht-Blume / als welche die gewaltige Sonnen-Hize ganz zur Erden gelegt und ausgetrocknet. Also hatten die oben Hochgedachte Eltern in ihrem ehelichen Lust-Garten auch eine jetzt aufgeschlossene Rose ihres HochAelichen Rosen-Stocks/und weil diese von guter Hoffnung blühete/gab sie zur Rosen Frucht aus lauter Lust und Freude/wann aber die gewaltige Todes-Hize die sechs jährige Rose verwelcket / das ist / das zarte Herrlein Jochim von Alvensleben durch einen frühzeitigen Tod ausm Lust-Garten genommen worden/ hat sich dadurch unser aller Freude in Jammer verwandelt.

Aber ach! wie schlägt mans an / daß der Jammer besänfftiget / das verwundete Herz geheilet/ Seuffzer und Thränen-Weh gestillet/ und die betrübte Seele in die Freude des heiligen Geistes gesetzt werde? David Psalm. 36. weißt uns Traur-Leuthe zu Gott / als einer lebendigen Quelle/ aus welcher wir Trost und Freude schöpfen können. Ach ja Gott und sein Wort ist's/ welches denen Traurigen zu Zion schafft Freuden-Del für Traurigkeit! Esai. 61. dannenhero ich

ich nun entschlossen/die Anwesende Hochbetrübte zu einer abfließenden Frost-Quelle zuführen/Nun Jesus lasse seinen Segen verspüren! und solches zuerlangen/ wollen wir mit einander im Geiste beten das heilige Vater Unser.

Der Leichen = Text.

Ex Sap. 4. v. 13. & 14.

Is ist bald vollkommen geworden/und hat viele Jahre erfüllet / denn seine Seele gefället **G**ott wohl/ darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.



Das **G**ott in allen seinen Gerichten / wie wunderbarlich diese auch für unsern Augen laufen/heilig und gerecht sey/ Dan. 9. Exod. 9. ist eurer Christlichen Liebe / satfam bekandt/ jedennoch aber geraheten die Kinder **G**ottes offtermahls in diese geistliche Ansechtung/ daß sie sich mit diesen traurigen Gedanken schlagen und sagen mit dem ungedultigen Hause Israel: Der **H**err handelt nicht recht Ezech. 18. oder: Der **H**ERR urtheilet nicht recht. Ezech. 33. und zumahlen urtheilen wir Menschen so vom heiligen und gerechten **G**ott/ wann wir an denen unfrühen frühzeitige Todes-Fälle erleben/ und die lieben Eltern ihre fromme / gottfürchtige und wohlgerathene Kinder in der zartesten Blüthe ihres Alters dem Tode hergeben müssen/ daß ist Fleisch und Blut in denen Kindern **G**ottes schwach/ daß will ihre vernunft durch alle Wolcken brechen/ alle Himmel über:

B

über:

übersteigen / und gar in die verschlossne Rath-Stube Gottes hinein fallen / da queruliren die betrübten Seelen / Ach Jesu! warum hastu uns das gethan? da unser Kind eines so kurzen Lebens seyn sollte / warum hastu es uns gegeben? scheint es nicht zulauffen wider die Natur / daß ein Kind eher sterben soll als die Eltern? Lehrt nicht gleichsam die Natur / wer am längsten in der Herberge gewesen / muß auch zuerst dieselbe aufgeben? Ach Gott! wo bleibt deine gethane Verheißung? die dahin gehet: Gehorsame Kinder sollen lange leben auff Erden? Die Erfahrung bezeugt / daß solches viele liebe Kinder nicht erhalten / und geschwind erkalten / da muß Hanan sterben vor seinen Vater / Gen. 11. da schlägst du das Kind Davids / daß es tod-franc wird / und am siebenden Tage sterben muß. 2. Sam. 12. David hatte den Tod verschuldet / aber was hatte dieser gethan? Ist denn nicht schade / wenn man schöne Garten- und Feld-Blumen mit Füßen zertritt / welche ihre Kraft und Tugend noch nicht zur Ausbeute gegeben? Warum wird ein gut artiges Bäumchen gepflanzt / wann es wieder ausgerottet wird? Und warum präparirt man den edlen Balsam / wenn man ihn auff der Erden mit seinen Füßen wolte verunedlen? Welcher pflanzt doch einen Weinberg / und isset nicht von seiner Frucht? 1. Cor. 9. Es erhebt sich aber zumahlen eine schmerzliche Jammer-Klage / unter hohen Stands-Personen / wenn denen abstirbt ein liebstes Söhnchen / als durch welches sie gedachten ihr hohes Geschlecht im Stamme zuerhalten / wie denn hohen Leuten an Stamme-Erben sehr viel gelegen / durch welche ihr Geschlecht sich möchte in der Welt verewigen.

Henrich der III. König in Frankreich hatte mit seiner Gemahlin keine Erben / wie sehr er sich auch drum bemühet / wann er im Jahre 1784. nach Loreto in Italien einen kostbaren Pocal von Saphier sendete / welcher sehr groß war / mit einer güldenenen Einfassung / der Deckel war von Cristall / und mit kostbaren Perlen besetzt / zu oberst stand ein güldener Engel / der hielt in der Hand eine köstliche Diamant-Lielge / der Fuß de Pocal war von Smaragd / hin und wider mit herr-

herrlichen Perlen gezieret / dieses ansehnliche Präsent wurde
 der Jungfrauen Marien gewidmet / damit der König durch
 ihre Vorbitte und Gnade einige Erben überkommen möchte /
 der König aber erhielt nichts / und mußte bald drauff von ei-
 nem Meichel-Mörder jämmerlicher Weise erstochen werden /
 wie ein historischer Franz-Mann erzehlet / wir haben aber bis
 anhero betrübte Seelen gehört / ihr betrübten Seelen / hört
 nun den heiligen und gerechten Gott auch / der Weisheit aus-
 giebt ins Verborgene / und giebt verständige Gedanken !
 Hiob. 38. Bedencket doch / wer mit dem Allmächtigen had-
 dern will / muß es ihm weit besser beybringen / und wer Gott
 tadeln will / solls der nicht verantworten ? Hiob. 39. drum
 ist es wohl gethan / man lege seine Hand auff den Mund / und
 spreche : Heiliger Gott ich wills nicht mehr thun ! ich be-
 kenne / daß ich unweislich geredet / das mir zu hoch ist / und
 nicht verstehe ! Hiob. 42. darum rede du / ich will hören wie
 dein Zünger ! Esai. 50. Solte ich unrecht haben ? Ihr habt
 unrecht ! Ist euer Kind eines so kurzen Lebens ? Im Him-
 mel nicht / wo seine theur-erkauffte Seele hingefahren ! da ist
 das ewige Leben / zu welchem es erschaffen war / und nicht zu
 diesen Zeitlichen. Ist denn das Ewige nicht besser / als dieses
 Kurze ? Es ist Euch lieben Eltern aber gegeben auff eine kur-
 ze Zeit / und also bald wieder abgenommen / da noch euer
 Liebs-Spiel am besten war / ich fand eine feine Seele / und
 weil sie in Gefahr stunde / raffte ich sie weg fürm Unglück / da-
 mit nicht die Bosheit den Verstand verrücken kont / unter-
 dessen ist Euch Eltern nichts entzogen / es ist ohne das doch al-
 les mein / was unter allen Himmeln ist / und was ihr gehabt
 im Zeitlichen / das habt ihr nun im ewigen Leben. So ver-
 nehmen wir wohl aus dieser Antwort unsers Gottes / er ha-
 be seine heilige Motiven / warum er dieses und ienes Kind früh
 zeitig hinnimmt / und diese werden auch denen gegenwärtigen
 hochbetrübten Eltern sein eröffnet in unserm jetzt verlesenen
 Text-Worten / und das zur heylsamen Lehre und kräftigem
 Troste / wider alle schädliche Traurigkeit der Seelen / wollen
 demnach die Text-Worte vor uns nehmen / und ansehen die
 helle

helle Frost-Quelle mit ihren dreyen abfließenden Lust-
Bächen.

Seuffte aber zuvor aus der 2. Cor. 1. daß diejenigen / so
des Leidens viel haben / reichlich mögen durch Christum ge-
tröstet werden! Ja /

Iesu gebe / daß die Lehre
Quellen/weise sich vermehre /
Gebe von sich einen Bach
Wider alles Weh und Ach!
Daß durch diese Trauer- Stelle
Helle lauffe meine Quelle!
Unerfrische Seel und Herz /
Lindere den Trauer-Schmerz!
Amen! **ISW** Amen!

Abhandlung.

Wie / allerseits in Jesu geliebte / und theils hochbe-
trübten Zuhörer / dorten von Eden ein Strohm
ging / zur Einwässerung des Gartens / welcher sich
dann in 4. Haupt-Wasser theilte. Gen. 2. also ha-
ben wir traurige und oft Frost-lose Menschen an dem heil-
gen Worte Gottes eine helle und lebendige Brunquelle /
welche sich ergießet / oder vielmehr entspringet ausm himmli-
schen Eden / wo nichts denn Freud und seelige Wollust / diese
Brunquelle giebt von ihr allerley Bäche / mit solchen trauri-
ge / betrübte / angefochtene Herzen zu überschwemmen / und
mit dem allersüßesten Troste des heiligen Geistes zubewäf-
fern! und dieses Brunnlein Gottes hat Wassers die Fülle!
Psalm. 65. ist ein Brunn des Lebendigen und Lebenden!
nach den 24. cap. Gen. eine lebendige Quelle / zu vermeiden die
Stricke des Todes! Prov. 13. & 14. und bleibet immer lustig
in der Stadt Gottes Psalm. 46.

Wer

Wer unsern verlesenen Leichen-Spruch recht ansiehet/
wird sagen müssen/ er sey eine helle Frost-Quelle/ aus wel-
cher gleichsam drey Frost-Bäche abfließen.

Abflus

des ersten

Frost-Baches /

Nicht zufrüh! weil er geworden
Bald vollkommen seinem Orden!

Nach allzufrüh! lautet die Traur-Klage/ wenn der Ge-
rechte/ das ist/ der gläubige Mensch/ welcher durch den Glauben an
Iesum Christum gerecht geworden/ Röm. 5. und durch die Gnade des heiligen
Geistes züchtig / gerecht/ und gottselig gelebt/ Tit. 2. denen Setzigen in der zartesten
oder besten Blüthe seines Alters durch den zeitlichen Tod abge-
het! aber wie lautets vor Gott? nicht zufrüh! freylich nicht zufrüh.
Was ein weiser Mann ihm fürsetzt und fürnimmt/ und damit einen guten
End-Zweck erreicht/ solches ist weder zu späte noch zu früh / sondern zur
rechten Zeit geschehen. Nun ist GOTT die Weisheit selbst / was er thut und
ordnet/ das ist löblich und herrlich vor ihm! Er hat alles weislich
geordnet/ thut alles fein zu seiner Zeit/ Ecclel. 3. ordnet alles mit
Masse/ Zahl und Gewichte/ Sap. II. Wann nun dieser allein weise Gott die
Menschen lästet sterben / und spricht: Kommt wieder ihr Menschen Kinder!
Psalm. 90. gesezt/ solches geschehe bald/ solte es denn darum zufrüh seyn?
Nicht zufrüh! Wer will hier unterrichten den Geist des Herren! Welcher
Rathgeber will ihn unterweisen! Wen fraget Gott um Rath/ der ihm Verstand
gebe/ und lehre ihm den Weg des Rechts? Esai. 40. noch spreche ich:
Nicht zufrüh! Reiffe ich denn eine Weintraube zu frühe abe/ wann sie
vollkommen ist/ oder zu früh/ wann sie reiff geworden? und obgleich zu
weilen unzeitige Baum-Früchte und Blumen Knospen abgerissen werden/
geschichts doch mit Bedacht und gutem Verstande/

de/sintemahl solche grossen nutzen zur Arzeneey abgeben können in denen Apotheecken. Nun heists ja von dem Gerechten: **Er ist bald vollkommen geworden/ und hat viele Jahre erfüllet.** Ein Geheimniß muß ich hier andeuten/ ehe und bevor ich diese Worte noch in etwas erläutere/ es vergönnet nemlich die göttliche Langmuth unterweilen denen Gottlosen ein hohes Alter/ und müssen denen Kindern Gottes zur Ruthe und zur Geißel seyn/ solche aber werden nicht vollkommen werden; Dahingegen aber der Gerechte/ ob er gleich unser Meinung nach zu zeitlich stirbt/ und kaum einen Augenblick gelebt/ oder wenige Jahre erreicht/ also daß mancher dem zeitlichen Tode erhalten muß/ da er kaum ausm heiligen Jordan den Fuß gesetzt/ oder auch sterben muß im ersten/ ein anderer im andern/ ein anderer im dritten/ ein anderer im vierdten/ ein anderer im fünfften/ ein anderer im sechsten/ ein anderer im siebenden Jahre seines Alters/ als wie vor unser aller Augen liegendes/ nunmehr hochseeliges Herrlein **Jochim von Alvensleben/** so ist doch deshalb der Gerechte vollkommen und hat viele Jahre erfüllet!

Gewiß/ diese Worte geben ein süßes Quellen-Wasser von sich:

**Nicht zu früh! Er ist geworden
Bald vollkommen Seinem Orden!**

Was macht hier Vollkommenheit? Wie erfüllt man hier vor der Zeit viele Jahre? Scheints doch als wäre es eine unmögliche Wider-Rede: Ein Kind/ das kaum den Himmel erblickt/ das Sonnen-Licht angeschaut/ und die Welt noch nicht recht gesehn/ und so zureden in seinem ersten Kraute dahin fällt/ soll vollkommen seyn/ soll viel Jahre erfüllet haben! aber/ ihr in Jesu allerseits herzlich geliebten Zuhörer/ wisset/ daß der Zweck unsers Alters und derer vielen Jahre sey ein unbeslecktes/ heiliges/ stilles/ frommes und gottfürchtiges Leben. Dieses Vollkommene im Unvollkommenen findet sich
unter

unter denen Heyden gar nicht/und andern Unchristen/ sondern nur allein unter denen gerechten und wahren Kindern Gottes/ Seneca der gute Heyde hat etlicher massen das Vollkommene in dem Unvollkommenen gefunden/ solte man ihn fragen: Was macht ein langes Leben/ oder ein vollkommenes Alter? würde er uns zur Antwort ertheilen: Non dies, nec anni, sondern animus virtuosus! Aber hierinnen hat er den rechten bewehrten Grund noch nicht getroffen/ denn unsere selbige Vollkommenheit quillet her aus der Gerechtigkeit des Glaubens/von welcher Seneca nichts gewußt.

Ihr Hertzgeliebten/ist demnach jemand aus denen Orden des heiligen Geistes/ das ist/ ist jemand ein gefaustes Christen-Kind/ und pranget noch in seinem schmucken Bester-Hemdgen/so mag er sterben über kurz oder über lang/ ist er bald vollkommen worden dorten seinem Engel-Orden!

Wir behalten dieses hierbey zur Lehre/ lernen nehmlich/ Gott der heilige Geist macht im Gnaden-Reiche JESU Christi die Seinigen bald vollkommen/ also daß sie dadurch viele Jahre erfüllen/und in weniger Zeit mehr erlangen/ weder ein gottloses Welt-Kind/ durch kein graues Alter/ dieser Lehr-Satz quillet aus unserm Texte. Und damit wir diese Lehre recht fassen und begreifen/ müssen wir unterrichtet werden/was doch das sey: Bald vollkommen werden. Paulus 1. Cor. 13. schneidet sonst dieser Zeit die Vollkommenheit abe/ und erkennet sie zu der selbigen Ewigkeit/ denn/ spricht er: Unser Wissen ist Stückwerck und unser Weisagen Stückwerck/wenn aber kommen wird das Vollkommene/ so wird das Stückwerck auffhören/ u. s. w. Wahr ist/ hier ist ja keine Perfectio omnibus numeris absoluta, keine Perfectio consummata, und wann auch unsere Wissenschaft auffs höchste kömmt/ ist doch in Vergleichung mit iener himmlischen Erkenntniß lauter Stückwerck/und heist: Jetzt erkenne ichs stückweise. Auch findet sich nicht diejenige Englische Vollkommenheit/von welcher dem Coelestio Pelagiano geträumet/nach welcher ein Mensch in diesem Leben könte dahin gelangen/
 C 2 Langen/

langen / ut careret omni peccato, si modò veller. Dergleichen
 Schwarz auch/ gehabt die Valentinianer / welche sich genant
 τελείως και σπέρματα εκλογής, vollkommene und einen
 Saamen der Erwehlung/ oder das auserwehlte Geschlech-
 te/ aber solche Vollkommenheit haben vor längst Augustinus
 und Hieronymus verworffen/ auch bilden die Manicheer ihren
 Renatis eine grosse Vollkommenheit ein / in dem sie lehren/
 Wiedergebörne wären so vollkommen/ daß sie auch nicht
 mehr sündigen könten/ wann sie gleich wolten/ in derer Fuß-
 stapffen auch treten die Cathari und Adamiani, und was ersin-
 nen die Päßler nicht für eine Perfectionem Meritoriam, da-
 von aber in der heiligen Schrift ne γρη was befindlich/ will
 jezo nicht sagen/ wie diese Lehre lauffe dem Sohne Gottes
 Christo Jesu zur Unehre/ denn was wäre sein Verdienst? ja
 solche Lehre wäre Ruhm süchtig/ und ziehet uns gang und gar
 in propria dignitatis admirationem. Gleichwohl aber findet
 sich hier im Gnaden-Reiche Christi unter denen Kindern
 Gottes eine schöne Vollkommenheit / diese ist und heisset
 sufficientia profectuum beatam ad mortem, wenn der gnädige
 Gott einen Christen-Menschen versorget und versiehet mit
 einem zugemessenen Grad des Glaubens/ der Liebe und der
 Hoffnung zu einem seeligen Tode / also daß er nach den vom
 Gott verliehenen Maasse des Glaubens könne zur himmlis-
 chen Seeligkeit gelangen/ er sterbe auch in welchem Alter er
 wolle / und auff solche Weise kan sich finden eine frühzeitige
 Vollkommenheit in denen/ welche zwar sehr jung uns abster-
 ben/ aber gleichwohl durch die Gnade des heiligen Geistes im
 wahren Glauben/ in der Lauterkeit Gottes / und Einfalt
 Christi/ in der Unschuld des Gewissens/ im Gebete und herz-
 lichen Verlangen nach dem ewigen Leben/ und dieses sind die
 Gaben des heiligen Geistes / welche auch die lieben Kinder-
 chen Christlicher Eltern nach der heiligen Tauffe frühzeitig
 vollkommen machen zu einem seeligen Tode/ daß es heist:

Nicht zu früh! Sie sind geworden/
 Bald vollkommen Ihrem Orden!

In

In der heiligen Tauffe schaffet und wirket ja als bald
 GOTT der heilige Geist den wahren seligmachenden Glau-
 ben an IESUM CHRISTUM/da denn aber dieser Glaube derer
 getauften Kinder mehr und eher ab intrinsecus, per se & ex na-
 tura sui, als quoad accidentia, & ab extrinsecus muß betrachtet
 werden / da hindert diesem nichts / ob er gleich nicht von un-
 serm Verstande kan begriffen/ noch mit Ohren kan gehört/
 noch mit denen Händen kan ergriffen/ noch mit denen Augen
 kan gesehen werden/er ist und bleibt ein innerliches Werck des
 heiligen Geistes / bis daß er sich mit denen Jahren exeririr,
 oder ausbricht in gute Wercke zu welche der Mensch vom
 GOTT erschaffen ist. Und obgleich dieser Glaube in äußerli-
 che und sichtbare gute Wercke / von wegen eines annoch sehr
 jungen Alters nicht anschlagen kan / ist und bleibt er doch
 deswegen in denen *virtus*, Säuglingen/ oder andern Kin-
 dern ein wahrer Glaube / und der in solchem stirbt / dessen
 Tod preisen wir selig/ und der wird für vollkommen geachtet/
 ach ja! IESUS heifts hier aus Col. I. hat solche versöhnet
 mit dem Leibe seines Fleisches/ durch den Tod / auff daß er sie
 darstelle heilig und unsträfflich/ und ohne Tadel für ihm selbst/
 als die da gelieben sind im Glauben! Seht ihr in IESU ge-
 liebte Zuhörer / solcher gestalt sind die Gläubigen in ihrem
 frühzeitigen Absterben bald vollkommen geworden / ob sie
 gleich nicht erreicht das vollkommene Alter an Jahren und
 Verstande. Ja vollkommen sind sie / nach ihrem Lebens
 Ziele/ welches sie erreicht/ wie es ihnen vom gnädigen GOTT
 gesteckt und bestimmet war! vollkommen sind sie / weil sie
 durch einen seligen Tod zur ewigen Seeligkeit gelangt. Sol-
 te mich nun einer fragen/ welches doch das beste Alter zu ster-
 ben wäre? Dem wolte ich (doch dem heiligen GOTT un-
 vorgreiflich!) antworten: Das aller zarteste Alter dero
 getauften Kinderchen/ denn solche sind noch nicht mit denen
 erwachsenen angetreten die beschwerliche Gefahr- Jahre/
 und fragen noch ihr reines Wester-Hembdchen ob peccato-
 rum mortalium carentiam, in Betrachtung dessen Christliche
 Eltern vielmehr Ursache haben sich zu erfreuen/ als zu betrü-
 ben/wann ihnen ihre liebe Kinder/ welche von guter Art wa-
 ren/

ren/ und eine feine Seele bekommen. Sap. 8. frühzeitig absterben. Was hat doch ein Baum für Nutzen/ wann er überstämmig wird/ und wie kan das Geträyde zuträglich seyn/ wenn es zulange auffin Halmen stehet? Nun wisset ihr alle wohl / daß ein jedes Gliedmaß Jesu Christi ein Weizen-Körnlein ist Joh. 12. Wann nun der Herr der Erndte sein Weizen-Körnlein abmehet/ ehe es ins wilde schoffet / und in ein Nichts auswächst/ wann ers abmehet/ da es ihm zum besten Nutzen siecht/ solte denn der heilige Gott solches seiner Vollkommenheit beraubet haben? Salomon erlangte wohl ein vollkommenes Alter/ er ward gebohren im Jahr der Welt 2996. und starb Anno 3059. nach dem er 40. Jahr geregirt. 2. Chron. 9. so erlangte er zwar auch die frühzeitige Vollkommenheit des Geistes/ also daß er nach solcher war ein jedidia i. e. ein liebes Kind Gottes/ aber ach! wo blieb diese da er ihm belieben lieffe die ausländischen bunten Vögel/ die Tyrische/ Sydonische/ Egyptische / und Moabitische Weiber? 1. Reg. 11. worüber Syr. 47. heftig klagt. Meinem erachten nach wärs dem Salomoni besser gewesen/ er wäre in seiner ersten/ als in der letzten Vollkommenheit gestorben/ so hätte auch seine Seeligkeit nicht von so vielen dürffen disputirlich gemacht werden.

Nun ihr lieben Eltern / hier weist Euch GOTT eine Quelle / wie dorten der Hagar in der Wüsten Gen. 21. wer weise und klug ist/ er greiffet seine Flasche/ eilt nach der Quelle/ schöpft sie voll Wasser/ und träncket die Kinder/ ehe und bevor ihre arme Seele zeitlich und ewig verschmachtet/ träncket sie aus im Brunnen Israels/ damit sie zu ihrer frühzeitigen Vollkommenheit gelangen mögen/ welches aber geschehen kan/ wann Christliche Eltern die annoch verschlossene Leibes-Früchte/ Gott/ der unsere Empfängniß wirket/ Hiob 10. in einem gläubigen und andächtigen Gebete anbefehlen / oder auch sie im allgemeinem Kirchen-Gebet und Fürbitte dem gnädigen und barmherzigen Herren fürtragen lassen/ solten als denn solche lebendige Leibes-Früchte / entweder unterm Herzen ihrer Christlichen Mütter / oder auch so bald sie ans Tage/

Tage: Licht gekommen/nach vor der heiligen Wasser Tauffe dahin fallen/wird alsdenn auch diesen die heilige Empfängniß JESU Christi zu ihrer frühzeitigen und seeligen Vollkommenheit gereichen können / daß es auch von ihnen heissen wird :

**Nicht zufrüh! Sie sind geworden
Bald vollkommen Ihrem Orden!**

Wann aber der gnädige GOTT denen lieben Kindern das Leben fristet / sollen Christliche Eltern bald darauff bedacht seyn/daß sie die heilige Tauffe erlangen / und bald nach dieser / da es die Jahre erleiden wollen / sie von Kindes Betnen an auffziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herren/halten Sie zur Schul/ welche ist ein Pflanz-Garten des heiligen Geistes/daß sie bey Zeiten erlernen / wie sie sich ihrer heiligen Tauffe gemäß beweisen/züchtig/gerecht und gottfelig leben sollen in dieser Welt/damit/wenn sie nach dem Rathschluß und Willen Gottes frühzeitig sterben sollen/ alsdenn JESUS an ihnen eine vollkommene Frucht finde!
Cantic. 5.

So mögen sich die jenigen Eltern betrüben / welche dieses alles aus der Acht lassen / und die Seeligkeit ihrer Kinder verwahrlosen / Christlichen Eltern aber wird hier die Trost-Quelle eröffnet / aus welcher ihnen dieser Trost-Bach zufließet :

Was klagen sehr wir armen Sünder!

Die wir mit Arbeit / Angst und Müß

Erzogen unsre zahrete Kinder /

Die sind / O Jammer! allzufrüh /

Aus denen Augen uns gerissen!

Zufrüh wir solches leiden müssen!

Aber O ihr betrübten Herzen:

D 2

Nicht

Nicht zu früh! Sie sind geworden
 Durchs Gebet/ und durch die Lauff
 Und nach Ihres Geistes Lauff
 Bald vollkommen Ihrem Orden!
 Diesem sind sie zugezehlt /
 Und zu solchem auserwehlt!
 Nicht zu früh! Wer so entnommen /
 Ist geworden bald vollkommen!

Weil man dem nun dieses auch in Wahrheit sagen kan
 von dem seligen Herrlein Jochim von Alvensleben /
 als welcher im siebenden Jahre seines zahrten Alters der To-
 des Sengen hat müssen unterworfen seyn :

Nicht zu früh! Er ist geworden
 Bald vollkommen seinem Orden!

Sintemal dieser in der 5. Tauffe hochgebohrne Herrlein
 ein frommes Kind war / welches Gott fürchtete/ Syr. 16. Er
 war frühzeitig aufgewachsen wie ein Rosen-Stock/ den man
 zu Hiericho erzeugt/ Syr. 24. Mit dem Josia fieng er an
 Gott zusuchen 2. Chron. 34. an welchem Wesen jedermann
 erkennen konte/ daß er redlich und fromm werden wolte/
 Prov. 20. Seine Frömmigkeit/ Liebe und Gehorsam/ seine
 kindliche Furcht und Gottseligkeit/ seine Demuth und Ge-
 dult gaben von sich allbereit einen süßen Geruch wie Weir-
 rauch/ und blühten wie eine Lielie / er war das heilige Kind/
 welches wie Rosen an Bächlein gepflanzt war. Syr. 40.
 und trug also in seinem hoch Adlichen Wapen mit unsterbli-
 chem Lobe seine drey angebohrne Rosen! werden also die
 Hoch Adlichen Eltern/ da ihnen die zarte Jesus-Rose aus-
 geblühet/ und dem Himmel zugeblühet / in Betrachtung des-
 sen Masse halten im Trauren/ und all ihr herbes Leid dulcori-
 ren aus diesem Trost-Bache:

Nun

Nun nicht zu früh! weil er geworden
Vollkommen seinem Engel, Orden!

Vollkommen war er in der Zeit /

Vollkommen in der Ewigkeit!

O Herzens Trost! das Ihm gegeben
Frühzeitig Jesus jenes Leben!

Abfluß

des andern

Trost-Waches /

Eilends kam sein Lebens Ziel

Weil die Seele Gott gefiel!

Dem seine Seele gefällt Gott / darum eilet
er mit Ihm. Wie aktiv ist hier die göttliche Liebe!
Gott eilet mit der Seelen / die eilende Liebe Gottes kommt
mir vor wie eine liebevolle und sorgfältige Mutter / die in be-
vorstehender Noth und Gefahr ihr liebstes Kind ergreift / auff
die Armen nimmet / und suchet die Flucht sich und ihr Kind zu
salviren. Also wann dort Herodes das Kind Jesus sucht /
dasselbe umzubringen / und solches ein Engel Gottes dem
Joseph des Nachts hinterbrachte im Traum / da säumeten
auch die Eltern nicht lange / Joseph stund auff / und nahm das
Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht / und ent-
wich in Egypten. Matth. 2. ist also kein Wunder / wann der
liebreiche Gott mit diesem und jenem eile / das machts / die
Welt will denen lieben Jesus-Seelen zum Herodes / zu ei-
nem listigen Fuchse / und zu einem grausamen Mörder werden.
Solte denn Gott die Seintigen dem Herodi überlassen?
Nein / Gott hat sie viel zu lieb! Als dort Salomon das le-
bendige Kind vor denen Mutter Augen wolte zertheilen las-
sen / siehe da entbrandt das mütterliche Herz über ihrem
E
Sohn!

Sohn / 1. Reg. 3. also gehts GOTT vielmehr zu Herzen / wenn uns die Welt zertheilen will / und solches zuverhüten / so eilt GOTT mit derjenigen Seelen / welche ihm gefallen!

Und so ist's kein Wunder / wenn die Liebe GOTTES eilet mit solchen Seelen! Die Alten haben gesagt: *ὁ Φίλος Θεός, ἢ τοῦ θεοῦ κείνου* d. i. welchen Menschen Gott liebt von Herzen und Gemüth / den nimmet er hinweg durch den Tod in der Früh-Blüth! Die vernünftigen Heyden haben selbst dahin geschlossen: Ein früher und schneller Tod wäre ein guter Lohn derer geneigten Götter; Herodorus gedencket einer Griechischen Mutter / welche zwey Söhne gehabt / die ihr alle kindliche Liebe / Treu und Gehorsam erwiesen / unter andern spanneten Sie sich vor den Wagen ihrer Mutter / an / statt derer Kinder / und fuhreten sie auff's heydnische Fest in die Kirchen / worüber sich jedermann verwunderte / und die Mutter glücklich schätzte / da bath die Mutter / GOTT möchte ihren beyden Söhnen das dienlichste und beste wiederfahren lassen / auff dieses ihr Gebet fielen ihre beyde Söhne nieder in der Kirchen / und bekamen zum Lohne einen schnellen und frühen Tod für ihre kindliche Treue / welchen Tod die Mutter für ein gutes Zeichen achtete. So ergehts manchen frommen / gottfürchtigen / und wohlgerathenen Kindern Christlicher Eltern auch / wann sie jeko daher blühen in denen Gaben des Leibes / und des Gemüths / sehet / da schickts GOTT / daß solche zarte Tugend-Blumen von der Todes Sense müssen hingemeyet werden! Manchem unter uns dürffte dieses zu seyn scheinen wider das vierdte Gebot / als in welchem sonsten GOTT aus Gnaden verheisset denen gottfürchtigen und gehorsamen Kindern ein langes Leben auff Erden / da möchte jemand sagen: Wo bleibt denn GOTTES Verheißung / wenn GOTT mit solchen Kindern zum frühzeitigen Sterben eilt? Ein solcher habe dieses zur Antwort / die andere Moses-Tafel muß der ersten nachgehen und weichen. GOTT hat seine heilige *exceptiones* / die gehen dahin: Ich verheisse dir ein langes Leben / iedoch mit der Bedingung / wenn ich als ein allein weißer / und allwissender GOTT befinde in meiner ewigen Providencee / daß

, daß ein langes Leben dir nicht gedeyen/ sondern vielmehr an deiner Seeligkeit schädlich seyn werde/ alsdenn kehre ichs um/ und laße das ewige dem zeitlichen Leben fürgehen/ also daß das Zeitliche mit dem Ewigen bald verwechselt.

Wann derohalben der gnädige GOTT verheisset/ das Geschlechte derer Frommen solle gesegnet seyn/ Psalm. 112. ist solche Verheissung zu verstehen/ nicht *απλως*, oder schlech- terdings/ sondern mit Bedingung/ & cum conditione crucis, sintemahl das liebe Kreuz denen Frommen auch herrlichen Segen zuträgt/ verderbe es nicht/ heisset hier auch: Es ist ein Segen drinne.

Wann denn nun GOTT wohlgerathene Kinder Christlicher Eltern durch einen frühzeitigen Tod abfordert/ können wir keinen andern Schluß machen/ als eben diesen:

**Silends kam sein Lebens Ziel
Weil die Seele GOTT gefiel!**

Ach ich meine/ unserm GOTT gefallen die Seelen! aber welche? Die IESUS Christus erlöset/ durch seine Marter und bittern Tod! Seelen/welche abgewaschen/geheiliget/ und gerecht machet durch den Nahmen des HERREN IESU/ und durch den Geist unsers GOTTES! 1. Cor. 6. Seelen/welche in der heiligen Tauffe Christum IESUM angezogen! Gal. 3. Seelen/welche Christum IESUM gelernet/ und in ihm gelehret worden sind/ wie in ihm ein rechtschaffenes Wesen sey! Ephef. 4. Seelen/ welche also auffgezogen in denen Worten des Glaubens/ und der guten Lehre! 1. Tim. 4. Seelen/ welche sein in der Arbeit wandeln/ und also leben durch die Gnade des heiligen Geistes/ wie sie ein Gebot vom Vater empfangen haben! 2. Epist. Johannis v. 4. ja Seelen/ welche im heiligen IESUS-Schmuck als Königs Töchter Psalm. 45. von dieser Welt abgeschrieben! solche müssen dem heiligen GOTT wohlgefallen/ und ihm angenehme seyn in dem Geliebten! Sie sind die Heiligen und die Herrlichen/ so auff Er-

E 2 den

den sind/an denen hat Gott all seinen Gefallen! Psalm. 16.
 Das wissen die gläubigen Seelen wohl/ drum singen sie mit
 Freuden in denen Hütten derer Gerechten: Einen Wohlge-
 fallen Gott an uns hat / nun ist groß Fried ohn Unterlaß!
 Hat nun aber der gnädige Gott einen Wohlgefallen an ih-
 nen/ so wundert's mich nicht/ daß er sie frühzeitig wegraffe/
 was einer von Herzen liebt / das hat er gerne bey ihm dabe-
 me / nun sind ja die Seelen hier in der Fremde/und müssen
 wohnen in zerbrechlichen und baufälligen Hütten/ holet sie
 nun Gott beyzeiten heim/so thut ers aus lauter Liebe! Ach
 ja aus Liebe! Ich habe dich je und ie geliebet / darum hab ich
 dich zu mir gezogen aus lauter Güte/ Jerem. 31. Die Liebe
 Gottes ist wie ein Magnet/was nun das Eisen dem Magne-
 te/das sind die Gläubigen Seelen der Liebe Gottes! So
 nun aber Gott denen Seinigen aus sonderbahrer Liebe ein
 kurzes Lebens Ziel abstecket/ wer wolte noch lange fragen:
 Herr was machest du? Wer wolte nicht vielmehr sagen:
 Wie hat Gott die Seelen so lieb! alle seine Heiligen sind in
 seiner Hand! Deut. 33.

So gehen wir hier nun in die Todes Schule/und lernen
 wie nichtig flüchtig/und wie kurz dieses unser Leben sey! Es
 heisset ja: Gott eilet mit ihm: oder: Eilend kam
 sein Lebens Ziel! Muß also ein jeder unter uns kla-
 gen und sagen aus Sap. 9. Ich bin ein schwacher Mensch/und
 eines kurzen Lebens! Zumahlen können diese Klage führen
 die jenigen Menschē/welche in der zarten Kindheit die Schuld
 der Natur bezahlen müssen. Da man solchen lieben Kindern
 muß nachsingen/ wann sie werden zu Grabe getragen: Ach
 wie elend ist unsre Zeit allhier auff dieser Erden/ gar bald der
 Mensch danieder liegt / Wir müssen alle sterben. Wie es
 nemlich mit mancher Blume beschaffen: So mit manchem
 Menschen-Kindē. Wie manche Blume fällt vom Stengel
 durch einige Gewaltigkeit/ehe sie bluhmet; Also gehet der
 Mensch wohl auff wie eine Blume/ aber fällt ab/ fleucht wie
 ein Schatten/und bleibet nicht! Hiob 14. Kein Mensch auff
 der

der Welt kan darwider protestiren / und disputirlich machen dieses kurze Leben. Und gesetzt/ es überlebe einer 100. Jahr er wird auch sagen müssen mit dem Hiob / der Mensch vom Weibe geböhren lebe eine kurze Zeit! Syrach hat vorlängst Zeit und Ewigkeit abgewogen/ Jene befunden als ein Tröpflein Wassers/diese als ein Meer/jene als ein Körnlein Sandes/diese als einen hohen Sand Berg. Seneca der vernünftige Heyde schreibt/ der mehrere Theil derer Menschen klage über die Natur/das wir für eine kleine Zeit geböhren worden/das unsere Jahre geschwind und schnell dahin fahren/ so/das das Leben / wenige ausgeschlossen / oftmahls auffhört/ wanns kaum angefangen ist. Seneca hat sonst unser kurzes Leben auch wol abgewogen wann er's nennt ein Püncklein/punctum est, spricht er/ quod vivimus, & adhuc puncto minus, ware also die Ewigkeit ein Circul der weder Anfang noch Ende hat/ und unser Leben samt der Zeit ein Punct! Die Tage unsers Lebens nehmen ja ab/ und werden kurz/ also unser Leben auch/ so viel Tage wir hinbringen/ so viel verlieren wir von unserm Leben/twir kommen unvermerckt zum Tode/ und eilen mit denen Augenblicken / Stunden und Tagen zu unserm Grabe! der Blitz giebt einen kurzen Blick/ die Anblicke der Sonne sind etwas längerer / doch erfahren unsere Augen von beyden einen kurzen Anschein. So ist's mit uns Menschen/einer lebt länger als der andere/der eine kömmt im Alter zu Grabe/und wird wie Garben eingeführt zu seiner Zeit/ Hiob 5. ein anderer gehet den Weg alles Fleisches / da er kaum das gehen und stehen gelernt/ ein anderer noch viel früher/ doch hat keiner was heraus fürm andern/ wenns zum Tode gekommen/denn dieser ist's/der ihnen allen das zeitliche Leben mit einer kurzen Ellen abgemessen / und im Tode fragt man nicht / wie lang einer gelebt! denn des Lebens Länge verchlürfft der Tod/in einer Kürze/ εν τριχί d. i. geschwind.

Wir behalten aber hierbey dieses zum Unterricht/bekandt ist's/Gott setz dem Menschen ein Ziel/ welches der Mensch nicht überschreiten kan/ also spricht Hiob 14. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Monden siehet bey

J

Gott.

Gott. Also spricht auch Syrach 17. Gott bestimmt denn Menschen die Zeit seines Lebens. Daher spricht nun David Psalm 31. meine Zeit stehet in deinen Händen. Daher wird nun auch gesagt in unserm Sprüchlein: Gott eilt mit ihm/ der hat Macht das Leben zunehmen/ als welches er gegeben/ wann/ wo/ und wie er will! Er kan das Lebens Ziel kurz abstecken/ er kans auch verlängern. Wer will den Gerechten hierinnen tadeln? Habe ich nicht Macht zu thun mit den Meinigen/ was ich will/ spricht er Matth. 20. Wann denn nun der wunderbahre Gott diesem oder jenem/ als wie unserm hochseeligen Mitbrüderchen/ Joachim von Alvensleben/ ein kurzes Lebens Ziel abstecket/ und also von dannen eilet mit solchen Seelen/ ob denn ihr frühzeitiger Tod auch sey ein seeliger Tod? Ach ja! Wenn ich erwege/ wem es Gott abgesteket/ Seelen/ die ihm gefallen. Gott stecket nemlich ein Gnaden Ziel denen Seinigen ab/ diesem ein langes/ dem andern ein kurzes/ beydes aber ist ein Zeichen seiner Gnaden und ein Merckmahl seiner Liebe. Dieses kan ich eurer Liebe beweisen mit einem Exempel/ als der Kayser Theodosius bald nach der Tausse starb / da sagte Ambrosius, das war ein Zeichen göttlicher Liebe! Ich wills eurer Christlichen Liebe darthun und wahr machen mit einem Biblischen Spruche: Heiß nicht: Welche ich liebhabē/ züchtige ich/ und staupe einen jeglichen Sohn/ den ich auffnehme. Hebr. 12. Ein frühzeitiger Tod ist auch eine Züchtigung des himmlischen Vaters/ und geschiehet aus sonderbahrer Liebe! Ach ja aus Liebe! Haben wir doch allbereit droben gehört/ daß die vernünftigen Heyden dahin geschlossen: Daß ein früher Tod wäre ein guter Lohn derer Götter. Wir aber können aus rechtem Grunde weit besser sagen:

Wer den Himmel soll ererben /
Der muß oft frühzeitig sterben!

Hingegen aber so ist ein kurzes Lebens Ziel denen Gottlosen ein Zeichen des göttlichen Zorns/ wann Gott aus gerechtem Gerichte diesem oder jenem die Tage verkürzet um der Sün-

de

de halber/der doch sonsten länger der Natur nach hätte leben können/also spricht Salomon Prov. 29. wer wider die Strafe halsstarrig ist/ wird plötzlich verderben/ ohne alle Hülffe. Also steht Psalm 55. die Leuchte derer Gottlosen muß verlöschen in Finsterniß. Und Psalm 58. stehet: Die Gottlosen vergehen/wie eine Schnecke verschnachtet/wie eine unzeitige Geburt eines Weibes sehen sie die Sonne nicht.

Hier solten wir alle treuherzig für Sünde und Bosheit gewarnt seyn/ damit Gott nicht bewogen würde uns ein kurzes Lebens Ziel im Zorn abzustecken/welches denn gemeinlich erschrecklich ist/ der Gottlose nimmt ja ein Ende mit Schrecken. Der eine wird erschossen/ der andere erstochen. Ein anderer frisset und säuffet sich zu Tode/ ein anderer stürzt den Hals/und was derer gleichen Todes Arten mehr sind/die den Menschen wie plötzlich also auch erschrocklich überfallen. Wo diese sich ereignen/ da heists/ das macht dein Zorn/ das wir so vergehen/und dein Grimm/ daß wir so plötzlich dahin müssen/denn unsere Missethat stellest du für dich/ und unsere unerkannte Sünde ins Licht für deinem Angesichte! Psalm. 90. Wer nun diesen schädlichen Fall-Strich nicht will an Hals bekommen/der küsse bey Zeiten den Sohn/ daß er nicht zürne/und er nicht umkomme auff dem Wege/ denn sein Zorn wird bald anbrennen! Psalm. 2.

Sollen derothalben alle darzu vermahnet sey/ daß wir dem H Erren würdiglich wandlen zu allem Gefallen/und nehmen unserer armen Seelen fleißig wahr/daß sie Gott gefallen können im Leben und im Tode/beten auch fleißig zu Gott mit dem lieben David: Raffe meine Seele nicht hin mit denen Sündern/ noch mein Leben mit denen Bluthürftigen. Und wann wir fromm bleiben/ und halten uns recht/so wirds uns zuletzt wohlgehen! Psalm 37. Sterben wir denn frühzeitig und plötzlich/ ey so sterben wir dem H Erren! und so sind wir auch des H Erren. Wer will uns denn schaden/so wir dem Gut en nachkommen. Noli me tangere, Caëlaris sum, stand dort am güldenem Halsbände der Hündin des Augusti. Also kan eine gläubige Seele auch sagen

gen im Tode: Noli me tangere, Domini sum! Ob ich gleich
frühzeitig sterbe/dennoch bin ich Jesu Erbe!

Und eben dieses ist der fließende Trost-Bach / daraus
Christliche Eltern beym frühzeitigen Absterben derer lieben
Ihrigen ein edeles Kraft-Wasser schöpfen / und ihre matte
Herzen stärken und erquickten können. Drum gebt Euch
auch zufrieden ihr hochbetäubten Eltern / euer Söhnlein /
Jochim von Alvensleben ist zwar frühzeitig hinweg
genommen aus diesem Leben / aber darum ist's geschehen:
ἐμπένης ὄσω Ebr. u. er hat Gott sonderlich wohlgefal-
len/darum hat ihn auch Gott versetzt wie eine Pflanze/die-
se stehet dem Himmel besser an / weder der sündlichen
Welt! Seyd also getrost:

**Altends kam sein Lebens Ziel
Da die Seele Gott gefiel!**

Als dorten die Unterthanen in Engelland traurig und be-
trübt waren von wegen des bevorstehenden Todes des Edu-
ardi, als der im neunnden Jahre seines Alters König wurde/
und löblich regierte / und solches der junge König erfuhr / der
auch frühzeitig seinen edlen Geist im 16ten Jahre seines Al-
ters aufgeben mußte / tröstete er sein Land mit diesen Worten:
Gott habe ihn lieb / darum wolle er ihn nicht länger in dieser
bösen Welt lassen / sondern in ein besseres Reich führen. Solte
das seelige Herrlein Jochim von Alvensleben
die Ursache seines frühzeitigen Todes andeuten / würde es
nicht auch seinen hinterlassenen hochbetäubten Eltern zureden/
und sagen: Nun ihr Hertzgeliebten Eltern / Herr Vater / Frau
Mutter / stillt die Seuffzer / und Thränen des Hertzens / seyd
getrost und zu frieden:

**Altends kam mein Lebens Ziel
Weil die Seele Gott gefiel!**

Hat

Hat mich/ ewig ihn zuloben /
In ein besser Reich gehoben!

Abfluß

des Dritten

Trost-Baches /

Er ist von der Welt genommen /
Aller Angst und Noth entkommen!

Dieser Trost-Bach fließt auch aus unserm Sprüchlein als aus seiner Quelle/ Gott eilet mit ihm aus dem bösen Leben. Und das ist die Welt! Vor Zeiten hat man derer Sybariten ihre Stadt genennet: πορροπολις. Solte die Welt wohl was bessers seyn? Ich zweiffle dran / die Welt ist eine Sentine aller Laster. Was in der Welt ist/ Fleischs Lust/ Augen Lust/ hoffärtiges Leben / und also lieget die Welt in argen. Die Welt kömmt mir für wie eine Wiege/ um welche der Satan sitzet mit seinen Sirenen / und machet ein Sauggen nach dem andern/ streicht auch dem Welt-Kinde die leydige Sünde ein wie einen süßen Milch-Brey/ ziehts davon auff/ bis daß endlich aus ihme wird ein monstrum Sphinx, oder Bastart, Mißgeburth und Ottergezückte. Wanne! welch ein böses Ding ist die Welt! und wie gefährlich ist in der Welt zuseyn! Die Welt liegt jetzo zumahlen auff der Grund-Neige/ nach dem die Ströme der teutschen Treu und Aufrichtigkeit/ die Flüsse der Christlichen Liebe und wahrer Gottseligkeit/ die Bäche der edlen Gerechtigkeit abgelauffen / und die Quelle aller wahren Tugenden ganz ausgetrocknet! Ist also nichts mehr übrig gelassen als eine stinkende Grund-Neige/ nemlich ein böses und schändliches Laster-Leben/ böse und tödtliche Wasser gabs dort zu Jericho/ welche aber Elisa kunte gesund machen. 2. Reg. 2. Die Welt ist ein solches Jericho/ welches vom bösen und tödtlichen Wasser überschwemmet/ aber hier ist kein Elisa/ der

das Böse ins Gute verwandelte. Welt ist Welt / und bleibt Welt! So wenig der Ziegelstein kan weiß gewaschen werden / so unmöglich ein Mohr seine Haut kan verwandeln / so wenig und unmöglich wird die Welt ihre Pech-schwarze Leib-Farbe verändern! und also ist ihr Schade verzweifelt böse! Ein böses Leben hat den Tod und Verderben zum Nach-Zucker! Man schaue an das Leben der Welt / und gehe durch alle Stände / man gehe vom Hohen bis zum Niedrigen / vom Reichen bis zum Armen / von Alten bis zum Jungen / vom Edlen bis zum Uedlen / vom Gelehrten bis zum Ungelehrten / und sage mir / ob nicht das Leben böse und höchst ärgerlich sey? Man schaue an die Befehrten / sind sie nicht die Verkehrten! Sie führen zwar den Schein der Gottseligkeit / aber die Krafft verläugnen sie im Herzen! und gleissen schön von aussen! Wolte Gott / es hätte nur allein geheissen von der ersten Welt / das Tichten und Trachten ihres Herzens war nur böse immerdar / Gen. 6. aber das * Jazar kan die Nach-Welt auch / vor das zumahlen iezo meisterlich!

Stehets nun so um die Welt / als welche durchs böse Leben das Sünden-Maß vollmachtet / Ezech. 21. so muß Gott mit erschrocklichen Straffen einbrechen / und das böse Welt-Leben abwürgen mit diesem Nach-Zucker / mit Rotten / Secten / Kekerereyen / Empörungen / Blutvergießungen / Kriegen / Pestilenzen / theuren Zeiten / ic. wie denn allbereit dergleichen Straffen für unsern Augen schweben / und das ist der Welt ihr rechter Lohn! Das macht die Sünde du gerechter Gott!

Stehets nun so zu um die Welt / was solten wir noch lange dieser ankleben? Was soll die liebe Jugend noch lange hier wohnen? und so verwundere ich mich nun nicht / daß der fromme Gott mit denen frommen Seelen eilet von diesem bösen Leben. Wam dorten das sündhafte Sodoma mit Feuer

* Sensus cordis perperam versio vulgata, rectius dicitur signum cordis jazer est a jazar, quod idem est, ac studiosè aliquid animo concipere, & animi conceptum juxta ideam efformare.

Feuer/Schwefel und Pech soll zugedeckt werden / nimmt der Engel den Loth bey den Armen und führet ihn eilends aus dem Verderben! Gen. 19. Wann Gott über das bosshafte Juda bringen will ein Unglück / wird Josias durch einen geschwinden Tod abgefordert / damit seine Augen nicht sehen solten das Unglück! 2. Cron. 35. wann der Drache das Kind verschlingen will / wirds zu Gott entrückt. Apoc. 12. Wann Herodes das Kind sucht umzubringen / da rief Gott / Fleuch! Matth. 2. und so machts der fromme Gott noch / er rafft die Frommen weg für dem Unglück / und ist gleich einem sorgfältigen Haus-Vater / dieser wann er siehet / daß ein schädliches Ungewitter vorhanden / säumet er nicht mit seiner Feld-Frucht / sondern bringt sie ein in der Eile; und wer wolte es dem Korn nicht gönnen / daß es trocken in die Scheur gebracht wird / ehe es auswächset mit Schaden? Also ist Gott ein solcher kluger und sorgfältiger Haus-Vater.

Welcher eilt mit seinen Früchten /
 Ehe gänzlich sie vernichten /
 Von dem Leben dieser Welt /
 Holet sie in sein Gezelt /
 Silends durch den guten Tod /
 Aus der harten Wetter-Noth!

Und darum so heists vom Kinde Gottes / daß Gott mit einem frühzeitigen Tode heimgesuchet:

Er ist von der Welt genommen
 Aller Angst und Noth entkommen!

Aber wehe uns / wenn das geschieht! wenn man siehet / daß die Leute ihre theure Mobilien im gewahrsam bringen in aller Eile / und der Ackermann in Eil sein Korn einraffet / kan man sicherlich gedencken / es werde Krieg und Ungewitter vorhanden seyn: Also wenn Gott mit denen theuren Seelen eilet aus diesem bösen Leben / so mag man sicherlich schliessen / großes Elend

und Gefahr werde uns betreffen! Ich könnte es beweisen aus so vielen Exempeln. Wann der gerechte Iesus gestorben/ da ist die erbärmliche Treuffe über Jerusalem gekommen! Wann Moses dem Volcke abstarb/ wanne/ da giengs schlimm zu. Zwar die Israeliten versprochen dem Josuá allen Gehorsam. Jos. 1. aber wie wichen sie vom GOTT abe / welches Moses ihnen auch vorher sagte: Ich weiß/ daß ihrs nach meinem Tode verderben werdet/ werdet ausm Wege treten/ den ich euch geboten habe/ so wird euch denn auch hernach Unglück begegnen. Deut. 31. So giengs auch zu zu Josuá Zeiten/ so lange der lebte/ wichen die Israeliten nicht vom HERRN ihren GOTT. 2. Chron. 34. aber nach seinem Tode machten sie des Sündigens viel/ und verunreinigten das Haus des HERRN. 2. Chron. 36. So wars beschaffen nach dem Tod des Jojada/ so lange der lebte/ thäte Joas/ was GOTT gefiel/ denn der Jojada hatte ihn zu aller Gottesfurcht gehalten/ als aber Joas da die Augen zugethan/ da wurde Joas gottlos/ und das bekam ihm gar übel! 2. Chron. 24. und derer gleichen Exempel sind viel in heiliger Schrift/ daraus man ersehen kan: der Tod frommer und gottfürchtiger Leuthe nehme Glück und Segen mit aus der Welt/ drum wehe uns / wenn die gerechten Seelen uns entwandern/ daß man seuffzen muß: Hilf Herr/ die Heiligen haben abgenommen/ und derer Gläubigen sind wenig/ unter denen Menschen Kindern! Psalm. 12. daß man seuffzen muß die Steige sind wüste / es gehet niemand mehr auff den Strassen/ er hält weder Treu noch Glauben/ das Land liegt kläglich und jämmerlich! Esai. 33. sehet eine solche metamorphosin bringt mit sich der Tod derer Frommen! O wehe uns/ daß wir so gesündigtget! um unsere Sünde willen nimmet GOTT die Frommen hinweg! Wann das Feuer ausgelöscht/ bleibt nichts nach/ den Dampff und Rauch! die Gottlosen sind der Rauch / jenes die Frommen und Gläubigen/ welche recht feurig sind / oder brunstig im Geiste! Verschwindet nun dieses heilige Feuer in der Welt durch den zeitlichen Tod/ was kan übrig bleiben/ als ein dampfendes Sodoma! und wann der beste Wein abläufft/ was kan übrig bleiben/ als Hefen/ und eine unangenehme Neige/ und

und also kömmts mit der Welt zur Reize / wann dieser die frommen und gottfürchtigen Kinder abgehen! Einmahls starb einer seinen Stadt ein frommer / gottfürchtiger und hochnützlicher Mann ab / dem parentirte ein Gelahrter mit Thränen unter andern solcher Gestalt:

Impendere malum Nobis, Mors indicat Ejus,
Cujus Vita fuit Gloria, Vita, Decus!

Es gieng nicht ein halb Jahr hin / da traff das Prognosticon ein / sintemahl die gute Stadt in einem Jahre solche schwere Krieges-Pressuren und Feuers-Brunsten erlitte / dadurch sie ganz in Ruin gesetzt wurde! derergleichen Exempel tausend viel könten gegeben werden / wann es nöthig.

Hey diesem dritten Trost-Bache lernet (1.) **Wie Gott ein gnädiges Aufsehen habe / und väterliche Sorgfalt trage über seine Frommen und Außerwehltten!** Wie das nicht? Er eilet ja mit ihnen aus diesem bösen Leben / damit sie nicht in solches gerathen / sondern bey Zeiten aus solchem ins himmlische Wesen versetzt wurden / nirgends besser / als im Himmel / nirgends lieber / als im Himmel! dahin verlangt nur den Kindern Gottes / und sagen:

Besser Leben werd' ich finden
Ohne Noth und ohne Sünden/
O wie seelig werd' ich seyn
Hey dem lieben **IESU**!

So nun Gott eilt mit seinen Frommen und Gläubigen aus diesem bösen zu einem bessern Leben / das mag seyn eine liebe-liche Aufsicht und väterliche Fürsorge! David Psalm. 33. sagte: Die Augen des Herren sehen auff die / so ihn fürchten / und auff seine Güte hoffen / daß er ihre Seele errette vom Tode! D. Müller in seinem Liebs-Kusse sagt: **GOTTES** Gnaden-Auge sehe die Gottfürchtigen an / wenn er für sie sorgt / sie liebt / über sie wacht / sie regiert / und einen Gefallen an ihnen hat! Und soists! Das göttliche Auge sieht alles auff's Gegenwärtigste / was denen Kindern Gottes in dieser

h

Welt

Welt begegnen solle/es sey Glück oder Unglück! Gutes oder Böses/ sieht nun das Auge göttlicher Allwissenheit/das das Unglück/Tod/und Untergang seine Fromme betreffen solle/ da verhütets der sorgfältige Gott auff mancherley Art und Weise/und also auch durch einen schnellen und frühzeitigen Tod/der denen Kindern Gottes muß seyn ein schneller Adlers Flügel/auff welchem sie aufwärts in die sichere Höhe müssen getragen werden! und solernet [2.] Was nun der Tod derer frommen Kinder Gottes sey: Ein schneller Post-Wagen/ darauff sie aus der verdrießlichen Fremde abgeholt werden in die frohe Heymath! Eine königliche Spiel-Yacht und Galioth/darauff die Seele/ das theure Jesus Guth/eilends abgeht nach dem erwünschten Engel-Land! ein Elias-Wagen/darauff man bald Zeit mit der Ewigkeit / die Welt mit dem Himmel/den Tod mit dem Leben verwechselt! Und so ist nun der Tod derer Heiligen werth geachtet für Gottes Augen! Wem wolte denn fürm Sterben grauen? Einem Schiffmann ist nie besser zu muthe/ als wenn er durch ungestüme Wellen ohne Schiffbruch bey dem guten Winde mit seinen Güttern geschwind an den Hafen kömmt: Also ist denen Kindern Gottes nie besser zu muthe/ als wann sie

Aller Angst und Noth entnommen Bald in Jesus Himmel kommen!

Man bedencke nur/ was ist der Himmel/ und was hingegen die Welt? Den Unterscheid werdet um so viel besser ihr treffen/wann ihr [3.] lernet/was die Welt sey! Den Vogel erkennt man an seinen Federn und an seiner Stimme/den Baum an seinen Früchten/ die Welt an ihrem Leben. Was führt die Welt für ein Leben? ein böses Leben. Tremellius und Franciscus Junius geben unsere Text-Worte: Er eilt mit ihm aus dem bösen Leben/also: Animam festinavit tollere ex improbitatis medio. Wäre also die Welt ein Schau-Platz aller Schalk-und Bosheit! ein Meer voller Ungefühigkeiten! ein Angst-Haus mit einer grimmigen Feuers-Brunst umgeben! ein heiß-siedender Topff/der überläufft von Schanden und

und Eastern! das ist die Welt! Wie viel besser muß nicht der Himmel seyn? Mercket hierbey/was der Himmel sey/so wird euch die Welt desto heftlicher werden! Der irrdische Himmel/ den wir fassen können mit einem so kleinem Auge/ welches zuverwundern/ist ein Wunder der Natur/ ein Kunst-Werck derer Finger Gottes/ein Pracht-Gewölbe der ganzen Welt! Aber was ist dieser gegen den unsichtbaren Himmel/ in welchem die gerechten Seelen nach den Tode gelangen! ein Thron und Tempel der göttlichen Majestät ist der Himmel! Der Himmel ein Königlischer Pallast aller Ehren! Ein Sitz aller Tugenden! Ein Paradies aller Schönheiten/ in welchem die auserwählten Seelen sind die Rosen/unter welchen Jesus/ der himmlische Bräutigam weidet! Cantic. 2 in welchem sie sind die Berge/welche tragen die aller edelsten Gewürke. Cantic. 5. in welchem sie sind die reinsten Crystall-Bäche/welche alle dem dreyeinigigen Gott/als dem Meere aller Vollkommenheiten/mit Freuden zulauffen/und mit lautere Früchte der Gerechtigkeit ewig anfüllen! So aber ist die Welt nicht!

Bergönnet nun mir geehrte Zuhörer / daß ich euch alle und mich nach der dreyfachen Lehre anvermahne [1.] Zum geduldigen Leyden / eilt Gott mit der Seelen ausm bösen Leben nach seiner väterlichen Vorsorge und Aufsicht/wie geduldig sollen unsere Seelen seyn / wann wir um derer Unsrigen willen Leyde tragen müssen! werden wir doch nicht ungeduldig / wann ein guter Freund für uns Sorge trägt/und uns in seine liebeiche Aufsicht nimmet; und wir solten ungeduldig werden über dem Absterben guter Freunde/ Wann sie Gott abfordert mit gutem Bedacht? so sterben sie nicht von ungefehr! O nein! es ist Gottes heiliger Rath-Schluss! Gottes gnädiger und guter Wille! Gottes väterliche Vorsorge / Gottes liebeiche aufsicht! da sollte unsere Gedult sich hören lassen: Der Tod unserer Freunde/welche eilends hingestorben/ ist vielleicht ein Zeichen des bevorstehenden Unglücks/für welchem sie Gott weggerafft Esai. 57. Gelobet sey der Herr! Welcher treuherzigen Vermahnung auch durch die Gnade Jesu Christi nachkommen werden der

Hochgebohrne Herr **Behhard** von **Alvensleben** /
 und seine herzogeliebte Gemahlin / als hochbetrübt und Leid-
 tragende Eltern / in Betrachtung / daß auch der grundgütige
 Gott mit Ihrem herzogeliebten Söhnchen / **Jochim** von
Alvensleben aus diesem bösen Leben geeilet mit großem
 Bedacht / und über ihn getragen väterliche Vorsorge und
 liebeiche Aufsicht! welches sich sonnen-klar ausweisen wird /
 nicht nur allein hier in dieser Zeit / als welcher ohne Gefahr der
 Seelen Ihr hochseeliger Sohn entkommen / sondern auch in
 jener Ewigkeit / welche ihnen den Sohn mit unauffhörlichen
 Freuden wieder überliefern wird! O wie werden sie dann
 Gottes Aufsicht und Vorsorge preisen / die sie mit solcher
 Himmels-Freude bedencken wollen! Derohalben:

Seyd geduldig in dem Leyden!
Wir sind Christen und nicht Heyden!
Wissen / daß der Fromme muß
Sterben nach des Vaters Schluß!

(2.) Zum fröhlichen Scheiden / Warum das nicht?
 Gott verweilt ja nicht mit der Seelen / wann sie vom Leibe
 abgeschieden / daß sie etwan noch müste unter dem Himmel
 herum terminiren und wallen / auch nicht / daß sie zuvor im
 Römisch-Antichristlichen Feg-Feuer eine Zeitlang die Sün-
 den-Schulden müste abbüßen / auch nicht / daß sie müste auff
 der Reise nach den Himmel viel Zeit zubringen / wie einer der
 von hier nach den heiligen Grabe wallfahrten wolte / ach nein!
 so bald die Seele ihre Höle verlassen / so ist sie auch *at agra*
 d. i. gestreckt / oder alsbald aus dem Bösen ins gute / himm-
 lische / und seelige Leben gekommen / Apoc. 14. welcher Seelen-
 Gang keine schmerzliche Empfindlichkeit kostet! auffser dem
 Leibe heisset hier weit von Schmerzen! Solte man denn in
 Betrachtung dessen nicht fröhlich von hinnen scheiden? Ach ja!
 hier heisset / was Cyprianus gesagt! *Sub ipsa morte transire ad*
 immor-

immortalitarem! Polycarpus war deshalb fröhlich, als er jetzt ins Feuer gehen sollte, und sprach: Hac die representabor in spiritu coram Domino d. i. eben am heutigen Tage werde ich mich dem H. Erren darstellen! ist's also um einen geschwinden Augenblick gethan, so ist diese Zeit mit der seligen Ewigkeit vertauscht! Sprechen doch die Kinder Gottes: Punctum temporis est, quod vivimus, was wollen die Seelen nicht sagen/ de hinc emigrantes? wir wollen sagen:

**Silends sind sie weggenommen /
Aller Angst und Noth entkommen!**

**Silends geht die Reise zu /
Nach der ewig süßen Ruh /**

Derohalben so hab in Betrachtung dessen Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn! Phil. 1. und singe ein jeder mit der Christlichen Kirchen ausm Grunde des Herzens:

**Mit Freud fahr ich dahin!
Mit Freud fahr ich von dannen
Zu Christ/ den Bruder mein/
Wuff daß ich zu ihm komme /
Und ewig bey ihm sey!**

Das getröste und erfreute sich ein Christlicher Student zu Jena auff seinem Tod-Bette einmahls/ und sagte:

**So bald mein Seelchen wird ausgehen/
Wird's schon vor Jesu Throne stehen/
Verwechseln schleunigst diese Zeit
Mit jener Freuden Ewigkeit!**

J

Zum

(3-) Zum schnellen Vermeiden! fordert dich Gott so eilends von diesem bösen Leben/ so mußt du auch dem Herzen/ Sinn/ und Gemüthe nacheilen aus der Welt/ und das böse Leben plöglich vermeiden/ ehe dein schnelles Sterben ankömmt! Und was willst du noch lange dich hier verweilen/ wo nur ein böses Leben? willst du wohl die Welt noch lange charisiren? Sage mir/ was reizet dich dazzu? Vielleicht sinds ihre Schätze? was Schätze/ Nege! Beschau die Conterfeyt/ das dir der Welt rechte Bewandnuß giebt. Sie ist jene Baseler-Grufft / von welcher das Gerüchte ausgesprengt/ es lägen viel unschätzbahre Schätze darinnen verborgen die von einer überaus schönen Jungfrauen behütet wurden! Etliche Personen hat der Kürwitz dahinein geführt/ die nichts als Finsternuß und Todten Gebeine angetroffen. Schöne Schätze! So zeigt wohl die Welt Schätze/ die aber die Todten Gebeine der grausamen Finsternuß überlassen! Beliebt aber dir die Welt noch? vielleicht wegen derer süßen Wollüste! Gift-Brüste! Ach ja freylich das das sind sie der armen Seelen! sie schmecken wohl süße gnug/ aber diese Süßigkeit kostet der Tod! dorten kostete Sisera die süße Jaels-Milch aber dabey funden sich die Todes Instrumenta Nagel und Hammer/ diese verfesten die Lust in Unlust! das Leben in den Tod?

Eduardus der IV. König in Engelland erfuhr / daß sein Bruder Prins Georg ihm nach der Crone standt/ deshalb ließ er ihn in Arrest ziehen/ und ihm dabey ankündigen/ er solte und müste sterben/ möchte ihm nur eine Art des Todes erwehlen/ welche er wolte/ dieser als er sahe den gestrengen und unumgänglichen Ernst/ ließ er ihm eine Bade-Wanne zubereiten/ welche musie angefüllet werden mit dem besten Malvasier/ als das geschehen/ setzte er sich in seinen süße Wein-Keller hinein/ und schlürffte einen Tropfen nach den andern in sich/ bis daß ihm die Seele sanfte ausgieng! Und so gehts allen denen/ die sich anfüllen mit denen irdischen Dingen/ als einen süßen Malvasier/ davon sie ewig taumeln müssen! merckest du wohl/ was die Wollust sey? ein zarter und gebrechlicher Faden/ der alle Augenblicke reissen kan/ auch würdlich bricht/

bricht/da mans nicht hoffet/wie lange wehrts/so haben sich die jungen Rosen-Gränze derer Epicurer verwandelt in ewige Distel und Dorn-Sträuche. Solte derohalben hier einer gerne die Welt cassiren/und sagen: Fahr Wollust/ fahr nur hin/ich hasse deine Schätze/und deinen Angst Gewinn/ich liebe die Geseze/die mir mein Jesus giebt / wenn gleich das Erdgetümmel mich lästert und betrübt/ so hoff ich doch den Himmel! Siehe das ist das schnelle Vermeiden/welches ein jeder rechtschaffener Christ der Welt schuldig ist: Habe nicht lieb die Welt! Vermeide schnell ihr böses Leben! ehe dich schnell Gott der Welt entzieht! Laß denn Gott eilen mit dir aus diesem bösen Leben/was schadet dir denn der Tod?

Nun hier fließet uns aus der reichen Trost-Quelle zu auch dieser Trost-Bach/

**Wenn wir von der Welt genommen /
Sind wir aller Angst entkommen !**

Dieser Trost-Bach fließt nur denen Kindern Gottes zu/und nicht denen Schand- und Laster-Seelen/zwar Gott eilet auch mit ihnen aus diesem bösen Leben/nicht aber als ein liebevoller Vater / sondern als ein zorniger und gestrenger Richter/damit sie mit ihrem bösen Leben nicht länger die Frommen ärgern und kräncken sollen/derer ihr böses sündhaftes Leben wird abgelehnet mit ewiger Pein und Angst der Höllen. dahingegen gelangen die seeligen Kinder Gottes aus diesem bösen Leben/wofür sie einen Abscheu und Greuel gehabt/durch den zeitlichen Tod/zum süßen Engel-Leben/in welchem zum Leben gespeiset und eingeschencket wird lauter Freude/lauter Bönne / lauter Friede/ lauter Liebe/lauter Trost/lauter Ergößigkeit/lauter Wollust/ lauter Seeligkeit! und das wird das wahre Leben seyn / denn da wird seyn das Leben ohne Verdruß/die Liebe ohne Eifer / die Ruh ohne Schrecken/die Glückseligkeit ohne Bestürzung/die Standhaftigkeit ohne Bewegung/die Keimigkeit ohne Befleckung/

der Sabbath ohne Arbeit / die Arbeit ohne Beschwerung / die
Freude ohne Bekümmernuß / die Frölichkeit ohne Sorge / die
Gesellschaft ohne Feindschaft! O des seeligen Lebens!
Nun können wir mit Freuden ausrufen über die Todten/
die im H Erren sterben: O selig sind sie! Trost genug! wel-
chen auch schöpfen werden die hochbetrübte und leydragen-
de Eltern / allbiweil auch ihrem Hochadelichen Hause dieses
Heyl wiederfahren / darinnen Gott sein Himmels-Prinzgen
gehabt / nemlich Jochim von Alvensleben / Welcher
Gott sey Lob!

Alles Angst und Noth entnommen
Ist in Iesu-Reich gekommen!

Silends ging die Reise fort /

Silends nahm der Lebens Hort

Dieses Kößgen aus dem Leben /

Welches ewig wird abgeben

Rosen Sierde! Rosen Safft /

Rosen Labßahl! Rosen Krafft!

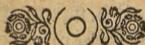
Gute Nacht! du Welt-Bestümmel!

Sey gegrüßt du Rosen Himmel!

Mir beliebt die Rosen-Lust

Zubegehn an Iesu Brust!

Amen! Iesu! Amen!



PERSONALIA.

En kurzen Lebens-Lauff des weynland wohlgebohrnen Herrleins **Joachims von Alvensleben** betreffend / soist zuwissen / daß Selbiges aus dem Wolbekandten AltAldelichen Geschlechte derer von Alvensleben / so wol an Väter- als Mütterlicher Seiten entsprossen.

Der Herr Vater ist / der Wolgebohrne **HERR / GERR** **Behhard Johann von Alvensleben** / auff Erxleben / Eichenbardeleben / Rogaz und zu Calbe Erb-Herr ꝛc. welcher seinen seeligen sich wolangelassenen erstgebohrnen Sohn nicht ohne Schmerzen das letzte Geleitte jeso abgestattet;

Die Frau Mutter ist die auch Wolgebohrne Frau / Frau **Augusta Christina von-** und gebohrne von **Alvensleben** / aus dem Hause Neugatterschleben / welche mit nassen Augen und herzlicher Betrübniß ihren geliebten seeligen Sohn in seine Ruh-Kammer nachsiehet;

Der Groß Herr Vater väterlicher Seiten ist gewesen / der Wolgebohrne Herr / **Joachim von Alvensleben** / auff Erxleben Erb geseßen.

Die Groß Frau Mutter vom Vater war die Wolgebohrne Frau / Frau **Ehrengardt von der Schulenburg** / aus dem Hause Altenhausen;

Der Aelter Herr Vater dieser Linien war / der Wolgebohrne Herr / Herr **Behhard Johann von Alvensleben** / auff Erxleben und Eichenbardeleben Erb-Herr ꝛc.

R

Die

Die Aelter Frau Mutter väterlicher Seiten war die Wolgebohrne Frau / Frau Berdrant von Beltheim / aus dem Hause Aderstädt ꝛc.

Der Ober-älter Herr Vater väterlicher Seiten war der weyland Wolgebohrne Herr / Joachim von Alvensleben / Erbstiftl. Magdeburgis. und Fürstl. Braunsch. Rath / Pfand-Herr / des Amts Alvensleben ꝛc. auff Salbe / Erleben / und Eichenbardeleben Erbgessen ꝛc.

Die Ober-älter Frau Mutter solcher Seiten war die Wolgebohrne Frau / Frau Margaretha von der Aßburg / aus dem Hause Neuendorff ꝛc.

Der Groß Herr Vater Mütterlicher Seiten / ist der Wolgebohrne Herr / Herr Gebhardt von Alvensleben / Hochfürstl. Magdeburgis. damahliger Geheimer Rath / auff Gatterschleben / Glöte und Seedorff Erbherr ꝛc.

Die Groß Frau Mutter mütterlicher Seiten ist die auch Wolgebohrne Frau / Frau Agnesa von Rautenberg / aus dem Hause Bohtmer.

Der Aelter Herr Vater dieser Seiten war der weyland Wolgebohrne Herr / Herr Gebhardt von Alvensleben / Churfl. Brandenb. Hauptmann zu Corbus und Peize / auff Pfüzendorf Erb-Herr ꝛc.

Die Aelter Frau Mutter solcher Seiten / war die Wolgebohrne Frau / Frau Christina von Dießkau / aus dem Hause Dießkau.

Der Ober-älter Herr Vater mütterlicher Seiten war der Wolgebohrne Herr / Herr Gebhardt von Alvensleben / Fürstl. Magdeburg. Hoff- und Land-Rath; auff Neugatterschleben / Salbe / Friedeberg und Randow Erb-Herr ꝛc.

Die

Die Ober-älter Frau Mutter dieser Seiten / war die wolgēbohrne Frau / Frau Catharina Lucia von Penken / aus dem Hause Friedburg.

Aus oben gedachten Geschlechtern und von letzt erzehlten Vorfahren hat nun das seelige Hoch Adeltiche Kind seinen Ursprung genommen / und ist Anno 1672. den 17ten Julii allhier zu Erleben an diese Welt gebohren / auch so fort den 20ten ejusdem zur Heil. Tauffe befodert worden / da ihm der Nahme Joachim / nach seinem Groß- und Ober-älter Vater / väterlicher Seiten beygelegt worden;

Und als Christlicher Eheleute Sorgfalt sich dahin in Abschen auff Ihre Kinder fürnemlich erstrecket / daß dieselbe so fort von den Wiegen und Bindeln an ihres Christenthums erinnert / und darinn wie auch anderen Tugenden unterwiesen worden / so haben auch des seelig verstorbenen Hoch Adeltiche Eltern so viel an ihnen gewesen / in diesem Stück nichts ermangeln lassen / sondern alle Vigilanz deßfalls angewendet / inmassen sie / des privat Unterrichts nicht zugedencken / solchen Ihren Sohn noch für Erreichung des fünfften Jahres seines Alters mit einem præceptore versehen / und in dem / was sein kindlicher und schwacher Verstand zube greiffen vermocht / biß an sein Lebens Ende angelegentlich unterweisen lassen; und weilm das Hoch Adeltiche seelige Kind in wenig Zeit sehr wol / und so viel man von seinem Alter fodern kunte / advanciren / auch zum Studiren und guten Wissenschaften eine nicht geringe inclination mercken / und sich sonst allerdings nur mit Worten durch die Hoch Adl. Eltern und seine Vorgesetzte mit männiglichem Vergnügen zum Guten gehorsamlich ziehen ließe / so schöpfften mehr gedachte Hoch Adeltiche Eltern die gewisse Hoffnung dermahleinist an diesem ihren erstgebohrnen Sohn Freude und Ehre zu erleben / auch sich der Mühe so Kinder ihren Eltern geben / mit der Zeit vergnüglich wieder zuergöhen;

Nach demmahl Sie aber dieses Ihres zuversichtlichen guten

ten Vertrauens bald beraubet worden / so gehet Ihnen der frühzeitige Tod Ihres seligen sich so wohlangelassenen gehorhamen Sohns/ auch um so viel bedauerlicher zu Herzen; Doch setzen Sie das göttl. Geschick nicht auffser Augen und Gemüth/ woltwissend/ daß dasjenige so GOTT gekrümmet eben zu machen so wenig in Ihren Mächten und Vermögen steht/ als dem allmächtigen Schöpffer dieses sein Geschöpf und Geschencke auff wiederfodern mit Unge duldt wieder zu überlassen höchst unbillig seyn wolte zc.

Was nun die Kranckheit und den erfolgten Tod des seligen HochAdlichen Kindes betrifft / so hat es damit solche Verwandniß; Es hatten die HochAdlichen Eltern diesen Ihren Sohn Sonnabends für denen lezt abgewichenen heiligen Ostern nacher Neugattersleben/ wohin Sie dero respective Schwieger- und leibliche geliebte Eltern zubefuchen gereiset/ mit sich genommen; und ob Sie wol so wenig auff der Reise als auch die ersten Fest-Tage über Unpäßlichkeit an dero seligen Sohn/ auffser daß Ihm die Nase zuweilen schwellfete/ verspüreten/ so fand sich doch/ daß/ als Sie Donnerstages nach Ostern sich wieder zurück begeben wolten/ gedachter Ihr Sohn mit Schmerzen in den Schenckeln sich behafftet/ klagete/ daß man also die Rückreise einzustellen genöthiget wurde; Damit aber bey zunehmenden Schmerzen/ Hitze und Herzens-Angst nichts veräuget werden möchte/ sandte man so fort des dritten Tages nacher Magdeburg/ um Herrn Augustum Schäffern Medicinæ Doctorem bittlich zuvermögen/ daß er den Patienten persöhnlich zubefuchen geliebet wolte/ welcher eigener Unpäßlichkeit halber sich dazumahln entschuldigte/ gleichwohl aber diesen affectum pro arthritide haltende medicamenta darauff gerichtet heraus sandte / bey welchen Sentiment auch gedachter Herr Medicus, als er nachmahls den Patienten in Person visirte / nicht allein bliebe/ sondern auch die dazu dienliche Mittel ferner adhibirte; In deren Gebrauch man immitteltst fleißig fortfuhr/ so gar aber keine Besserung verspürete/ daß man vielmehr die Kranckheit zunehmen/ und das Glieder Wehe in Seiten stechen und ein

ein unbeschreibliches Herz-Klopfen verwandeln sahe; Ob man nun auch wol anderer berühmter Medicorum einrahten und Hülffs-Mittel sich bediente/ so emporirte doch die Kranckheit/ also/ daß dem Patienten auch die Kräfte ziemlich entgiengen; Wie dem allen aber/ so wagte man auff gut befinden der Herren Aerzte den Patienten zu moviren/ und transportirte also die Hoch Vbliche Frau Mutter diesen Ihren in die fünf Wochen bettlägerigen Sohn anhero nacher Erleben/ in guter Hoffnung/ es würde sich mit Veränderung der Luft auch die Kranckheit ändern/ und also die Medicamenta mit bessern Succell anschlagen; Allein diesem Wunsch und Hoffnung zu respondiren/ gefiel dem allerliebsten Gott nicht/ vielmehr war in dessen Rath beschlossen dem Patienten wenig Tage nach der Anherokunfft die Kranckheit durch eine hefftige und ausnehmende gelbe Sucht zu redoubliren/ dergestalt/ daß dawider auch die beste Mittel und die rühmliche Sorgfalt des weitberühmten Medici, Herr Doct. Henrici Meibomii, Profess. Publ. auff der Julius Universität nichts verfangen mochten / sondern es hielt selbige mit solcher oppinacreté an/ daß Sie den Patienten auch / wie bald zuvernehmen seyn wird/ den letzten Druck zum Sterben gabe: Ob nun wohl diese Kranckheit mancherley/ gar langwierig und schmerzhaft war/ und dannenhero einen erwachsenen Menschen/ zu geschweigen ein so zartes Kind ungeduldig machen mögen/ so verspürte man doch davon so gar nichts an den Patienten/ daß man vielmehr dieses arme Würmlein in höchster Gedult auch bey dem größten Schmerzen liegen sahe; Ja zuverwundern war/ daß man von ihm/ als welchen kindlicher Einfalt und Unwissenheit halber/ der Vorschmack jenes himmlischen/ dieses Thranen-Leben willig zu quiren nicht alliciren konte/ dennoch auff oftmabliges Befragen / Ob er nicht verlangte gesund zu werden und länger zuleben? Keine andere Antwort erhalten konte/ als diese: Was GOTT will/ oder: Wenns der liebe Gott haben will; Welches gewiß unfehlbare Anzeigen seyn / daß der heilige Geist in dieses HochVbliches Kindes zarten Seelen seine sonderliche Geschaff-

schäfte gehabt/und auch exeriren wollen; Denn es wissen die so um Ihn gewesen/ auch attestiret sein letzter Informator fürnehmlich/ daß das seelige liebe Herrlein gar begierig zum Gebet gewesen/ und sonst auff ein und ander Fragen die ihm in Sieg-Bette fürgehalten gar artig zu antworten gewußt; Als den ersten Pfingst-Tag er/ wie sonst mehrmahls geschehen nach verrichteten gewöhnlichen Morgen-Gebet gefragt wurde: Ob er nemlichen gläube an GOTT den Vater / der ihn erschaffen? An GOTT dem Sohn/ der ihn erlöset? an GOTT dem Heiligen Geiſt/ der ihn geheiliget/ ja wer ihn erlöset/womit er erlöset/ und zu was Ende er erlöset? Antwortete er auff alle Fragen gar geschickt und gebührend. Und da man regerirte/ ob er denn gedächte ein Kind des ewigen Lebens zu werden? So sagte das liebe Kind: Ja/ ja/ ja. Man fragte ferner/ welches denn das Mittel wäre/ dadurch Er könte seelig werden? und er antwortete: Der Glaube. Auff unterschiedliche Fragen/ so an ihn von ewigen Leben/ von Auferstehung der Todten/ wiewol kürzlich ergiengen/ antwortete Er mit Vergnügen männigliches/ und so viel von Ihm dem Alter nach erfordert werden konte; Wann Er eins oder anderes Spruches heiliger Schrifft so Ihm in gefunden Tagen beygebracht war erinnert wurde/ betete er embsiglich/ insonderheit wie folget: Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn/ ic. Die Güte des HERRN ist daß wir nicht gar aus seyn; ic. Zion spricht der HERR hat mich verlassen / ic. HERR wenn ich nur dich habe; ic. Also hat GOTT die Welt geliebet; Ich weiß das mein Erlöser lebet; ic. Wenn meine Sünde gleich Blutroth seyn; ic. Ob jemand sündiget; Ich bin die Auferstehung und das Leben; ic. ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten; ic. Das ist das ewige Leben; und so weiter; Selbigen Pfingst Abend beehrte Er auff seines Herrn Vatern Stuben getragen zu werden/ um daselbst zu ruhen/ wessen Er auch gewehret wurde/ und als man ihn nach verrichteten Abend-Gebet fragte/ ob Er noch nicht schliefte/ antwortet Er: Nein/ ich bete erst der Tod ist verschlungen in den Sieg &c. worauff auch der Tod sich bald eingestellt/ denn
als

als des folgenden Morgens man Ihn schwächer fand/ blieb die Frau Mutter unter wählenden Gottesdienst bey ihm/ welcher er nach geschenehen Gebet und Christlichen Gespräch seinen Liebe gegen Sie und seinen Herrn Vater kindlich doch annehmlich contestirte/ dabey aber nicht vergaße zu sagen: GOTT liebte er auch noch / und ais er darauff gefragt wurde / ob er gern die böse Welt verlassen und sterben wolte? Antwortete Er ja/ wemms GOTT haben will; Worauff der allerliebste GOTT auch bald mit Ihm zu Ende eilte/ denn noch selbigen Tages etwa um 1. Uhr man ihn so schwach sandt/ daß jedermann vermeinte Er seinen Geist so fort auffgeben würde/ wovon Er sich jedoch noch etwas wieder erholte / und selbigen Abends als erwehnet wurde/ was für Bezeugung Er von der Liebe gegen GOTT des Morgens gethan/ nochmahls wiederholte: Ja Er liebete GOTT noch und blieb ferner auff Befragen dabey/ daß Er lieber sterben als leben wolte;

Nach der Zeit verließen Ihn allmählig die Kräfte/ in dem die Todes- Angst zunahme und den Seeligen zu männiglichem Mitleiden von Montag biß donnerstag heftig angriffen/ da endlich der liebe GOTT das Gebet der Anwesenden erhörende das seelige HochAbl. Kind auflösete/ und gemeldten Donnerstag nach Pfingsten/ war der 12te Junius Morgends zu 2. Uhr die Seele aus dem gekränckten und fast ausgedorreten Leibe absoderte; Nach dem Er in dieser Welt gelebet 6. Jahr 10. Monat und 24. Tage.

Der **HERR** hat alles wolgemacht / der hatte Ihn gegeben/ Er hat Ihn wieder zu sich genommen/ sein heiliger Name sey gebenedeyet;

Haben also die hochbetrübtten Herzen sich zutrosten gründliche Haupt Ursachen aus Gottes Worte/ und mögen sich die hinterlassene Hoch Adliche Eltern in ihrem grossen Herzeleyde erfreuen/ weil Sie wissen/ das Ihr numehro außgelöstes Söhnlein gewiß allbereit der Seelen nach bey Christo seinem Erlöser ist/ wir gratuliren Ihme deshalb/ und sagen uns allen zum Troste:

Wie seelig ist ein frommer Christ /
Der in dem Herrn gestorben ist /
Ihn hat der kühle Tod

Aus diesem sauren Thranen-Thal
Entzogen aller Noth und Quaal !
Er ist der Sünd' und bösem Welt
Entgangen in das Jesus - Welt /
Da man nur triumphirt !

Er hat vollendet seinen Krieg!
Erhalten den erwünschten Sieg.
Sein Leib liegt ohne Weh und Ach
In seinem kühlen Schlaf-Bemach!
Von allen Sorgen frey !

Kein Schmerzen rührt Ihm mehr die
Brust!
Kein Kreuz vermyrret Ihm die
Lust !

Sein

Sein Geist ist in der **J**esus Hand /
 Und schauet das gelobte Land /
 Da Milch und Honig fließt!
Jhn fränkt das schöne Paradies
 Mit unverwelckten Ehren Preis!
Jhm wischt mit süßer Freundlichkeit /
 Sein **J**esus ab das Thränen-Weid /
 Das Seelchen wird getröst!
 Was sonst uns allhier gebricht /
 Das siehet Er in jenem Licht.
 Wer wolte denn nicht herzlich gern
 Also auch sterben in dem **HERRN**!
 O Welt zu guter Nacht!
 Bey meinem **J**esu will ich seyn /
 Und glänken in dem **J**esus-Schein!
Herrn Joachim von Ravens-
lehn /
Hat **J**esus alles das gegeben /
 Das Himmels-Herlein küßet sich
 Mit seinem **J**esu / seiner Freud!
 Nach diesem ausgestandnem Weid!

M

Komm

Komm **Jesus!** komm! und spann' uns
aus /

Lehr uns in dein Saphiernes Haus /

Bring uns zu deiner sanfften Ruh!

Welt! wär ich deiner einmahl loß!

So saß' ich auch in **Jesus**
Schooß.

Nun es wird geschehen /

Ich will beten / betet auch Ihr mit mir Ihr heiligen
Jesus-Freunde

Das

Heilige Vater Unser zc.



Et

ET Te viventem demetit
Manus cruenta mortis,
Nec curat usum Stemmatis,
Nec gaudium Parentum!

O dura fata, quæ jubent
Premi sopore longo,
Qui dignus esset vivere
Ad Nestoris senectam!
Natura nil modestius,
Magisq; amans decori,
Nil ad libros propensius
Hoc Parvulo creavit.
Parnassus ipse nunc gemit,
Apollo plectra spernit,
Minerva se dat luctui,
Nec non chorus Sororum,
Ob germinis tam floridi
Casum nimis dolendum!
Dolet, flet, quisquis es,
Quem flet thronus Dearum!

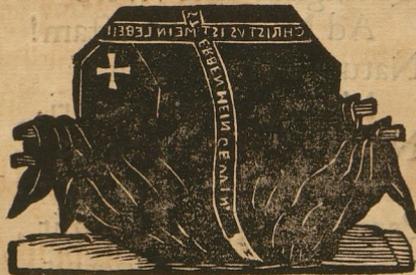
M 2

Sed

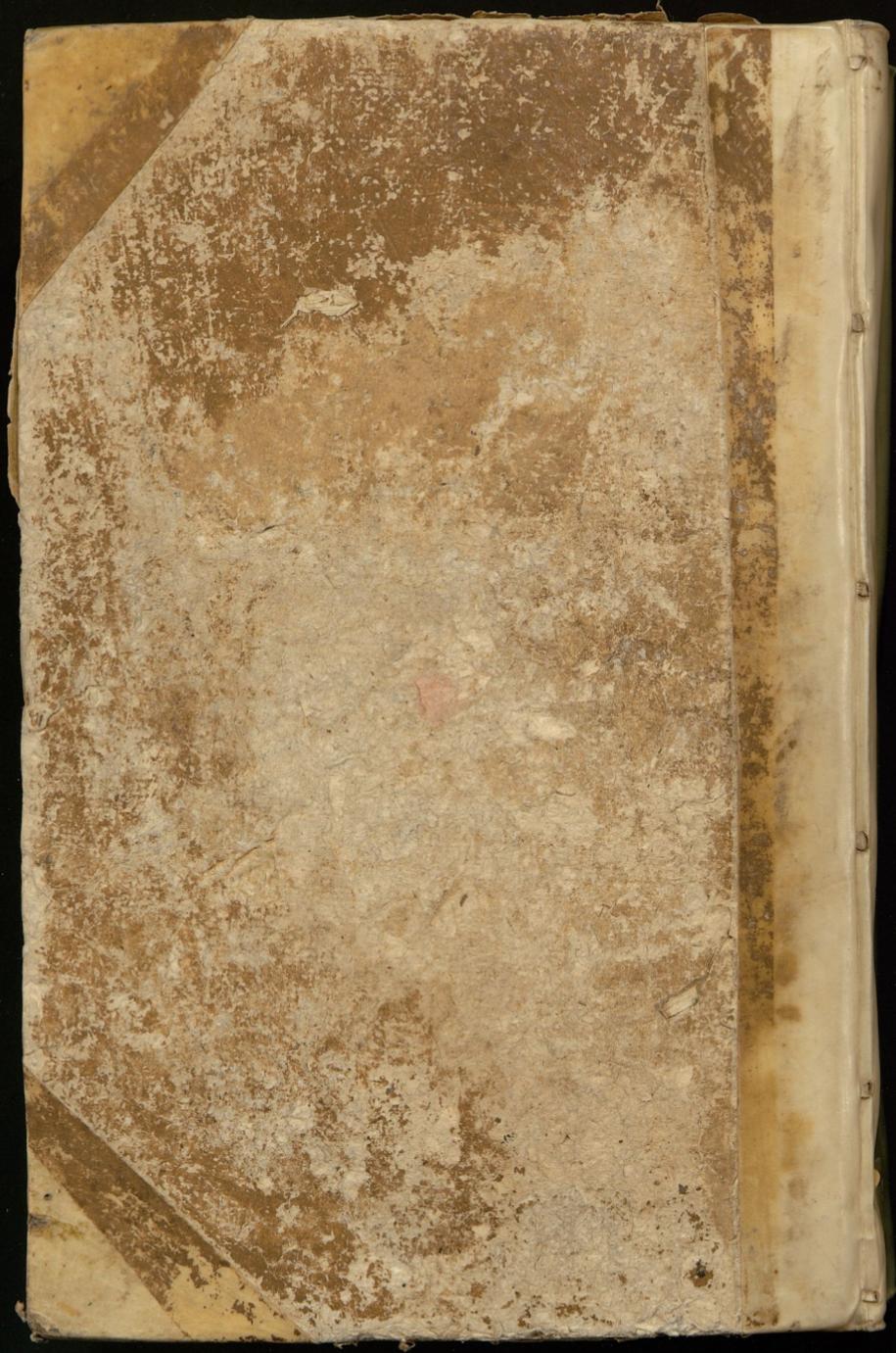
Sed parcius: Nam transiit
Ad Cœlitum cohortem,
Et mille gaudens gaudia
Victo triumphat orbe.

*Sic optimi Parris optima spei & indolis
Filium absens luget*

JOH. CONR. LADEY.







Abfließende Frost-Quelle/
Zu welcher geführt wurden
Der Wohlgebohrne Herr/
M S R R

Gebhard Johann

von Alvensleben /

Lebiger Zeit Churf. Brandenburg. Hochansehnlicher
Land-Rath des Herzogthums Magdeburg/ Erb-Herr
auff Eryleben/Eichenbarleben/Ragde und Calbe/ &c.

Und dessen Ehe-Gemahlin
Die Wohlgebohrne F R A U
F R A U

Augusta Christina

von Alvensleben /

Als diese HochAdeliche Eltern
Der fromme Gott herzlich und schmerzlich betrübet hatte/
Und zwar

Über den frühzeitigen Hintritt
Ihres allerliebsten Söhnleins
Als des Wohlgebohrnen

Herrleins Jochim

von Alvensleben /

Welcher Anno 1679. den 13. Junii des Morgens um 4. Uhr / und zwar
im 7ten Jahre seines jahren Alter 8 sanft und selig einschlieff /
Denen Hochgedachten Eltern

In einer zwar einfältigen / doch aber Christlichen Leich-Sermon am
Tage der Beerdigung unter einer Hochansehnlichen und Volekreichen
Versammlung Anno 1679. d. 9. Novembr. ausm
Büchlein der Weis. c. 4. v. 13. & 14.

Eröffnet von
MARTINUS Dochgesungen.

Ni 230 (9)

Magdeburg/gedruckt bey Johann Daniel Müllern.

